Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 48: Rickenbach-Sondernummer

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es stimmt doch!

Lieber Nebelspalter!

In Deiner köstlichen Sondernummer «Kind von Heute» ist Dir aber mal ein arger Lapsus passiert. Du schreibst da im Briefkasten an Fredy betreffs Klara K.....t: Sie musste verstummen, da sie zu viel Widerspruch fand. Jeder ihrer Artikel wurde mindestens sechs mal widerlegt. Das führte zu endlosen Debatten. — So schreibst Du, und ich denke mir: Schön, da ist eben nichts zu ändern! Die arme Klara hat das Schicksal aller Allzu-Ehrlichen ereilt: Sie wurde totgeschlagen. — Welche Ueberraschung war es daher für mich, bereits auf der nächsten Seite bei der Rundfrage: «Junge Mädchen rund um sechzehn» als erste Schreiberin die totgeglaubte Klara K.....t zu finden. — Wie ist das möglich?, fragte ich mich, und da ich keine Antwort finde, wende ich mich an Dich und wiederhole: Wie ist das möglich? Offenbar stimmt da etwas nicht?

Dein Jonny.

Es stimmt doch! Jene Rundfrage liegt nämlich schon einige Zeit zurück. (Unsere Sondernummer musste Umstände halber immer wieder aufgeschoben werden.) So erklärt es sich, dass Klara noch einmal zu Worte kam, obschon ihr gramvolles Ende längst besiegelt war.

Studenten in Zürich.

Herzlichen Dank für den freundlichen Brief. Ihre lobenden Worte haben uns gefreut. Alle Anregungen wollen Sie künftig gleich verarbeiten. In der schlagenden und pointierten Verarbeitung liegt nämlich die Schwierigkeit. Ideen haben wir selber genug. Grüezi!

Kunden zum Waschen und Putzen.

Dieses Inserat liest man oft. Wir können es nicht jedesmal glossieren.

Werte Redaktion!

In Ihrer Sondernummer «Kind von Heute» bringen Sie, ungeachtet etwelcher, moralisch empfindenden Leser, ein Bild, das Vater und Tochter zeigt und den obszösen Text trägt:

«Falls du ganz brav bist, Elseli, wird dir der Storch ein Gspänli bringen.» — «Unbesorgt, Papa, auch andernfalls.»

Was glauben Sie, dass sich ein sauber empfindender Mensch (es braucht deswegen noch lange kein Philister zu sein) zu einem solchen Texte sich denken muss?

Voll Abscheu wird er sich abwenden, denn jeder, der an der gegenwärtigen Demoralisierung der Menschen genug hat, wird diesen leichtfertigen Ton aufs Schärfste verurteilen.

Ihre Zeitschrift war mir sonst ein liebes Blatt, weil es den Verflachungen des Journalismus geschickt ausweicht. Ich hoffe daher sehr, dass es mir in dieser Art erhalten bleiben möge. Leider ist die obige Obszönität bereits ein Abweg ins seichte Fahrwasser. Ueberhaupt .....

Es folgt noch eine energische Verwahrung gegen den Unfug, sich über unschuldige Säuglinge lustig zu machen ...

«was insofern moralisch verwerflich ist, als sich die armen kleinen Dinger noch nicht einmal wehren können ...»,

wogegen wir zu unserer Verteidigung weiter nichts anführen können, als die schlichte Vermutung, dass es einem halbwegs begabten Säugling gar nicht einfallen würde, uns wegen der komischen Bildchen anzugreifen. Wir glauben vielmehr, dass er seine Freude daran hätte, denn immerhin, so verdorben, so verknorkst und vermodert kann er doch noch nicht sein, dass er sich aus lauter Moralität bis zur Debilität verstiege. Ueberhaupt ....

Debilität. Sie fragen uns, liebe Nichte, was Debilität bedeutet? Es bedeutet Verblödung.

W. M. in St. G. Sie fragen: Sag mal, ist es schwer, Mitarbeiter bei dir zu werden? — Wir antworten: Je nachdem. Versuchen Sie mal in einfacher Art die Darstellung aktueller Vorgänge. Solange wir Ihre Beiträge zurücksenden, betrachten Sie Ihre Arbeit als Uebung. Diese Uebung macht mit der Zeit den Meister und sind Sie erst so weit, dann klappt's bestimmt. Also nur immer zu!

Offenes Briefchen.

Lieber Spalter!

Der «Libertà» vom 31. Oktober entnehme ich folgenden Artikel:

«Die Libera Stampa publiziert unter dem Titel «Die Zensur in der Schweiz»: Der Verlag E. L. J. L. von Marseille hat ein Buch «Mussolini, der Mann und die Legende von Alceste de Ambris» (Alceste de Ambris ist ein früherer Freund Mussolinis, jetzt bekannter Antifaschist) herausgegeben. Die biblioteca della camera del lavoro bestellte dasselbe. Da jedoch das Buch nicht ankommen wollte, reklamierte die Bibliothek beim Verlag.

Es stellte sich heraus, dass das betreffende Buch, lt. höherer Ordre von Bern, vom schweizerischen Zollamt mit folgendem Vermerk an den Verlag zurückgesandt wurde: «Refüsiert, da Inhalt nicht zugelassen». —

Was sagst Du dazu?

Versuche mal diejenigen, welche dies auf dem Gewissen haben, von Ihrer Benebelung zu befreien, auf dass sie wieder freie Schweizer werden.

Oder wie wäre es mit einer ganz kleinen Anfrage? Ist es dem Nationalrat bekannt, und was gedenkt er zu tun, damit UNSER DUCE mit seiner kleinen Filiale ja recht zufrieden ist.

Der Vorfall ist allerdings befremdend. Vielleicht klärt uns ein Eingeweihter über den geheimen Mechanismus auf. Dank voraus!

W. K. in Brüggen. Die Wendung mit den acht unverdienten Kindern ist allerdings überraschend gut, doch möchten wir diese tragischen Verhältnisse nicht der Lächerlichkeit preisgeben.

Ed. Sp. in M. Diesmal nichts.

Für Psychologen .

An die Redaktion des Nebelspalters.

Anbei übermache ich Ihnen den Verwaltungsbericht des Gemeinderates von X....., vielleicht finden Sie darin interessanten Stoff, wie der Amtsschimmel reitet. Wenn Sie die Rechnungsberichte ab Seite 30 ansehen, so werden Sie feststellen, dass die Leute Soll und Haben verwechseln. Auf der ganzen Welt werden sonst die Einnahmen unter Soll gebucht und die Ausgaben unter Haben; hier ist es scheints anders. Der auf Seite 31 erwähnte Verwalter wurde vor kurzem einer Luftveränderung unterzogen, weil er Mein und Dein verwechselte. (Grössere Unterschlagungen.) Dies muss einem ja nicht wundern, wenn im gedruckten Berichte auch Soll und Haben verwechselt sind.

Mit Gruss aus Schildburga.

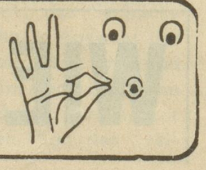
Wir haben diesen Brief zu Gunsten des psychologisch interessierten Lesers wiedergegeben. Die Verwechslung von Soll und Haben ist in diesem Fall wirklich bezeichnend für die Mentalität des Fehlbaren. Die Psychoanalyse nennt eine solche Begebenheit eine Fehlleistung und behauptet, dass sich darin die unbewusste Absicht des Handelnden verrate.

Prima Makkaroni.

Von H. D. werden wir auf folgende Gebrauchsanweisung aufmerksam gemacht. (Das seltene Elaborat ziert die blaue Hülle echter italienischer Makkaroni) ...

Backensweise der Teigwaren.

Für jeder Kilogramm Teigwaren brauchen 6 Liter Wasser, und wann das Wasser ist in Aufwallung tauchen die Makkaroni ein, mit 30 gram Salz; lassen sie backen dem Geschmack mässig indem man Sorge hat, die Aufwallung nicht aufhören lassen. — Die Makkaroni werden unter beständigen Kochen von Zeit zu Zeit gerührt. — Ziehen sie aus dem Feuer zurück, und lassen dieselben des siedenden Wassers filtrieren, daher kann man sie mit Sauce einrichten. — Auf dieser Weise kann man die Makkaroni Cirillo auch ohne Würzen schmecken.

Wir haben probierender Weise eine Vierdel-Fund nach dieses Backensweise durch die Feuer gezogen indem wir Sorge getragen, dass die Aufwallung nicht aufgehören. Dann haben wir filtriert und ohne Würzen geschmeckt. — War aber ganz furchtbar! — Haben darauf wider nach unsere Weise gebacken und hat sich gegessen vorzüglich!

BASEL:
In der Locanda im
SINGERHAUS
essen Sie: